

DOKUMENTATION



1. Jugendkonferenz Prenzlau
19. November 2018



KONTAKT ZU DEN VERANSTALTER*INNEN

Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Prenzlau KJB

Vorsitzende Leoni Großgebauer

E-Mail: kjb-prenzlau@posteo.de

www.facebook.com/Kinder-und-Jugendbeirat-Prenzlau oder auf Instagram

Jacobi-Keller | offene Jugendarbeit Evangelischer Kirchenkreis Uckermark

Dorina Heß

Friedrichstraße 40, 17291 Prenzlau

Tel: (03984) 71 91 502

E-Mail: jacobi-keller@kirche-uckermark.de

Bürgerstiftung Barnim Uckermark | Projektbüro Prenzlau

Katja Neels

Diesterwegstraße 6, 17291 Prenzlau

Tel: (03984) 93 89 010

Mobil: 01520 18 58 156

E-Mail: neels@buergerstiftung-barnim-uckermark.de

DANKE

Wir danken allen weiterführenden Prenzlauer Schulen, dass sie den Jugendlichen die Teilnahme an der 1. Jugendkonferenz ermöglicht haben sowie den vielen Unterstützer*innen, die zum Gelingen beigetragen haben. Insbesondere danken wir Ulrike Amrehn, Ann Marie Dachner, Frau Gest (Oberschule „Philipp Hackert“), Carsten Hiller, Alina Kologriwaja, Frau Kowalski (Max-Lindow-Schule), Robert Krause, Alexandra Martinot (Stadt Prenzlau), Ludger Melters (Gymnasium Prenzlau), Ines Meyer-Kormes, Erik Neumann, Marcus Quent, Susanne Ramm (Stadt Prenzlau), Ina Rostek, Florian Sachse, Herrn Schreiber, Kerstin Tamms (Oberschule „Carl Friedrich Grabow“) und Rebekka Willing.

Impressum

Herausgeber: Jacobi-Keller und Bürgerstiftung Barnim Uckermark



Redaktion: Katja Neels und Dorina Heß in Zusammenarbeit mit dem KJB

Bildnachweis: Mary Beuttenmüller, Eduard Fischer/onedesign

Dezember 2018

Die 1. Jugendkonferenz Prenzlau wurde gefördert von



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!



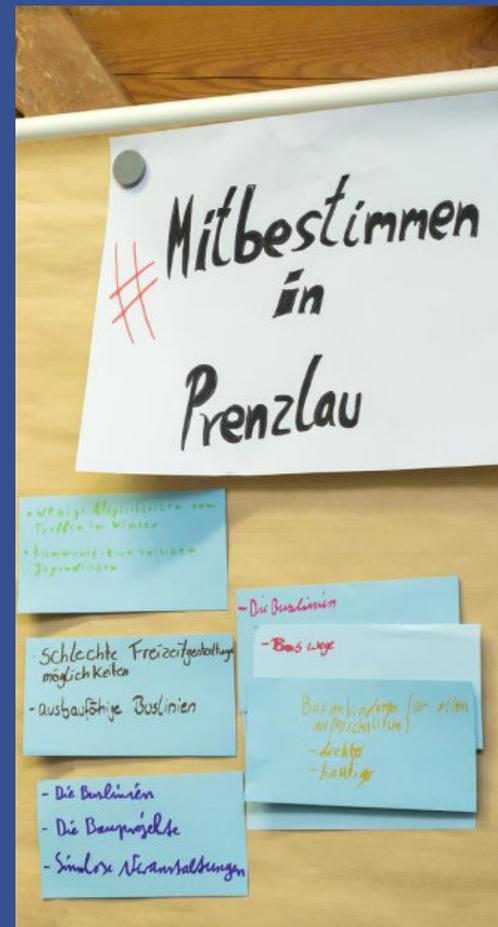


WIESO – WESHALB – WARUM

Neben den Schülervertretungen, Hort- und Kitaräten gibt es seit 2015 in Prenzlau einen städtischen Kinder- und Jugendbeirat, kurz KJB, ein durch die Stadtverordnetenversammlung einberufenes Gremium, das die Interessen von Kindern und Jugendlichen bei Entscheidungen der Verwaltung und Politik vertreten soll. Kinder- und Jugendbeteiligung steht also nicht erst seit dem Sommer 2018 auf der städtischen Agenda.

„Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist einer der wesentlichsten Bausteine der Demokratie. Kinder- und Jugendbeteiligung meint, dass junge Menschen ihr Lebensumfeld und die Gesellschaft aktiv mitgestalten, dass sie in allen sie betreffenden Belangen mitwirken, mitentscheiden und Verantwortung übernehmen. Am 27. Juni 2018 hat Brandenburg die Aufnahme zur pflichtigen Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in die Kommunalverfassung beschlossen. Mit §18a „Beteiligung und Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen“ der Kommunalverfassung sind die Brandenburger Kommunen zukünftig verpflichtet, Kinder und Jugendliche in allen Entscheidungen zu beteiligen, die ihre Interessen berühren. Kinder und Jugendliche müssen nun auch bei der Entwicklung zukünftiger Beteiligungsformate einbezogen werden und die Beteiligungsprozesse sind zu dokumentieren. Jugendbeteiligung kann ganz unterschiedlich aussehen: informiert sein, die eigene Meinung sagen, sich einbringen statt wegzuschauen - das sind die Anfänge der Beteiligung. Doch es muss um viel mehr gehen: Kinder und Jugendliche sollen über ihr eigenes Leben und dessen Gestaltung maßgeblich mitentscheiden!“

Quelle: www.machs-ab-16.de/jugendbeteiligung



Prenzlau macht sich auf den Weg hin zu mehr Kinder- und Jugendbeteiligung. Seit dem Sommer hat die Arbeit des KJB richtig Fahrt aufgenommen. Möglich wurde dies durch eine Förderung des Deutschen Kinderhilfswerkes und der Stadt, wodurch zwei lokale Akteure, die Jugendarbeit des Evangelischen Kirchenkreises (Jacobi-Keller) und die Bürgerstiftung Barnim Uckermark, ins Boot geholt werden konnten, die für einige Monate den KJB intensiv unterstützen und begleiten. Und ganz wichtig, es konnte im Rahmen dieser Förderung ein Beteiligungsformat ausprobiert werden, in dem viele Jugendliche auf einmal miteinander zu Wort kommen: die Jugendkonferenz (JUKO), die am 19.11.2018 erstmalig in Prenzlau stattfand. Denn die Mitglieder des KJB wollten gemeinsam mit anderen Jugendlichen überlegen, was ihre Themen als Jugendliche sind, was sie bewegt, was ihnen wichtig ist, wo sie sich einmischen wollen und was sie gerne verändern würden. Sie wollen Jugendliche motivieren, sich selbst für ihre Anliegen einzusetzen und nicht zuletzt auch für die Mitarbeit im KJB begeistern.



Das Motto dieser ersten Jugendkonferenz lautete passenderweise **„MISCH DICH EIN!“**.

Dementsprechend ging es um Themen wie Respekt und die Frage, wie Jugendliche miteinander und mit ihren Mitmenschen umgehen, welche Erfahrungen sie mit Vorurteilen haben, wo Diskriminierung anfängt. Es ging auch um Prenzlau als Lebensort für Jugendliche, was bietet die Stadt ihnen, was fehlt und was wollen sie selbst verändern. Themen wie Mobilität, Mitbestimmung, Gewalt an Schulen, Umgang mit Drogen, Nachhaltigkeit und politische Teilhabe im Rahmen der Kommunalwahlen waren weitere Themen.

Die teilnehmenden Jugendlichen beschäftigten sich mit sie betreffenden Themen, sie tauschten sich mit Gleichaltrigen darüber aus und bekamen die Möglichkeit, ihre Forderungen und Ideen verschiedenen Entscheidungsträger*innen aus Politik, Verwaltung und Schulen zu präsentieren und in ersten Ansätzen auch zu diskutieren. Sie machten dabei die Erfahrung, dass ihre Bedürfnisse und Sichtweisen wahr- und ernst genommen werden. Die teilnehmenden Erwachsenen erhielten einen authentischen Einblick in die Lebenswelten von Prenzlauer Jugendlichen.



DIE TEILNEHMER*INNEN

Knapp 90 Jugendliche waren der Einladung des Kinder- und Jugendbeirates und seiner Begleiter*innen gefolgt, um einen Tag lang die verschiedenen Themen zu diskutieren. Die Gruppe war vielfältig gemischt:

- zwischen 13 und 18 Jahre alt
- etwa jeweils zur Hälfte weiblich und männlich
- aus allen weiterführenden Schulen Prenzlau: Oberschule „Philipp Hackert“ (14 Jugendliche), Oberschule „Carl Friedrich Grabow“ (37 Jugendliche), Christa- und Peter-Scherpf-Gymnasium (27 Jugendliche), Max-Lindow-Schule (12 Jugendliche), Aktive Naturschule (2 Jugendliche) und Oberstufenzentrum (2 Jugendliche)
- aus den verschiedenen Prenzlauer Stadt- und Ortsteilen und dem Umland
- mit und ohne Migrationshintergrund



WORKSHOPS

Nach einem gemeinsamen Einstieg und der Begrüßung durch den KJB und den Bürgermeister ging es direkt in die Workshops. Acht verschiedene Themen standen zur Auswahl, die alle parallel stattfanden. Dabei wurden die Wünsche der teilnehmenden Jugendlichen vorab abgefragt und berücksichtigt. Die Workshops wurden von verschiedenen Expert*innen geleitet, teilweise im Tandem mit Jugendlichen des KJB. Es wurde in Gruppen mit 6 – 16 Jugendlichen gearbeitet, wobei die Teilnehmenden jeweils aus unterschiedlichen Schulen kamen.

#Respekt! Wie gehen wir miteinander um? Was sind Deine Erfahrungen mit Vorurteilen? Wo fängt Diskriminierung an?

#Was geht, Prenzlau? Was bietet Prenzlau für Jugendliche? Wo fühlt Ihr euch wohl? Was fehlt? Was wollt Ihr verändern?

#Unterwegs zur Schule Wie steht es um Eure Schulwege, Bus- und Bahnanbindungen, Radwege? Wie sicher fühlt Ihr euch?

#Motzen? Meckern? Mitbestimmen in Prenzlau! Wo kannst, wo darfst, wo willst Du mitbestimmen - jetzt und in Zukunft? Ein Kinder- und Jugendbeauftragter für Prenzlau – was sollte er oder sie tun, um gut Eure Interessen zu vertreten?

#Gewalt an Schulen Opferrollen verlassen, Täterrollen vermeiden. Was könnt Ihr an Euren Schulen tun?

#Chill out Konsumierst Du noch, oder lebst Du schon? Konsum & Sucht - Wie erlebt Ihr das? Was wollt Ihr verändern?

#Nachhaltigkeit alltagstauglich Klimaschutz kann jede und jeder. Nimm Deinen Ressourcenverbrauch unter die Lupe und werde aktiv!

#Was willst du wissen? Zu welchen Themen sollen Politiker*innen Stellung nehmen? Bereite den KommunalWahlCheck 2019 vor!



PRÄSENTATION

Viele Ideen, Vorschläge, Meinungen kamen zusammen, sodass die Präsentationsphase auch entsprechend ausführlich war. Dieser abschließende Teil der Jugendkonferenz wurde von ca. 25 Erwachsenen, darunter viele Entscheidungsträger aus Verwaltung und Politik, aber auch andere interessierte Gäste, sehr aufmerksam verfolgt. Die Ergebnisse im Einzelnen sind auf den folgenden Seiten zu finden. Da die Präsentation sehr umfangreich ausfiel, blieb insgesamt nicht viel Zeit für weiterführende Diskussionen. Von den Gästen wurden Nachfragen gestellt oder auch einzelne Kommentare gegeben. Vor allem aber wurde den Jugendlichen zugehört.

UMSETZUNG UND AUSBLICK

Die Ergebnisse, Ideen und Vorschläge werden vom KJB ausgewertet und zusammengefasst. Anfang Januar sind die JUKO-Organisator*innen noch einmal in den einzelnen Schulen, um sich mit engagierten Jugendlichen für die Weiterarbeit an einzelnen Themen zu verabreden. Die Ergebnisse werden an Verwaltung und Politik gegeben, zudem an alle Schulen, in unterschiedliche Gremien, an die UVG sowie an Organisationen und Institutionen, die mit Jugendlichen zu tun haben bzw. mit den Themenfeldern, die bearbeitet wurden, z.B. Beratungsstellen, Freizeiteinrichtungen, Vereine, Polizei etc.. Die Verwaltung hat zugesagt einzelne Vorschläge auf ihre Umsetzbarkeit zu prüfen, teils werden aber genauere Angaben und Informationen benötigt, um Veränderungen, ggf. sogar die Beseitigung von Missständen, zu bewirken.

Angestoßen durch den Workshop #UNTERWEGS wurde durch die Lokalpresse bereits im unmittelbaren Nachgang der Jugendkonferenz zu den Möglichkeiten kostenfreier bzw. -günstiger Freizeittickets recherchiert. Hier finden sich bereits einzelne Antworten für die Jugendlichen, die anscheinend nicht ausreichend bekannt sind. (siehe Anhang, UM-Kurier 5.12.18) Der KJB bzw. Jugendliche, die sich das Thema auf die Fahnen schreiben, wird hier noch einmal nachhaken. Durch die Jugendkonferenz soll neben der Meinungsäußerung vor allem auch jugendliches Engagement aktiviert werden, daher wurde in den Workshops auch immer die Frage nach dem eigenen Handlungsspielraum gestellt. Nicht alle Workshops waren darauf ausgerichtet, am Ende konkrete Ergebnisse zu liefern. Dort, wo es beispielsweise um die Themen Respekt und Gewalt an Schulen ging, standen eher der Erfahrungsaustausch untereinander und das Reflektieren des eigenen Handelns im Mittelpunkt.



Prenzlau ist im Frühjahr 2018 als kinder- und familienfreundliche Kommune ausgezeichnet worden. Das Preisgeld soll Kindern und Jugendlichen zu Gute kommen. Was aber ist „das Gute“? Das wissen sie eigentlich selbst am besten und sollen daher auch selbst entscheiden bzw. mitbestimmen, wofür das Geld ausgegeben wird. Anfang 2019 wird es neben dem Bürgerbudget auch ein eigenes Kinder- und Jugendbudget geben - eine Art Ideenwettbewerb für Kinder und Jugendliche - mit einem Volumen von 10.000 €, bei dem sie Vorschläge einreichen können und auch darüber abstimmen. Zusätzliche 8.000 € stehen dem KJB für weitere Projekte zur Verfügung. Ideen und Initiativen, die bei der Jugendkonferenz entstanden sind, haben also auch eine finanzielle Basis und so eine realistische Aussicht umgesetzt zu werden. Das ist sehr wichtig, wenn wir es mit jungem Engagement ernst meinen.

Die Jugendkonferenz selbst sollte regelmäßig, z.B. in einem zweijährigen Turnus fortgeführt werden, abwechselnd mit einer Kinderkonferenz, die die Beteiligung von Grundschulkindern in den Blick nimmt. Die erste Prenzlauer Kinderkonferenz ist für März 2019 geplant.



FEEDBACK

Von den Jugendlichen selbst gab es durchweg ein positives Feedback zur Jugendkonferenz. Sie haben deutlich gemacht, dass diese Form von Jugendbeteiligung ein richtiger Weg ist. Sie wünschen sich mehr Veranstaltungen dieser Art und fanden es wichtig, dass Fragestellungen im Mittelpunkt standen, die sonst nicht so üblich sind, die aber ihr direktes Lebensumfeld betreffen.



ERGEBNISSE DER WORKSHOPS



Workshop #RESPEKT

Workshop-Leitung: Ines Meyer-Kormes (Supervision, Coaching, Training / Neuruppin)

Es war ein Selbsterfahrungs-Workshop für die teilnehmenden Jugendlichen. Jugendliche haben eigene Erfahrungen in einem Rollenspiel eingebracht. Es sind Methoden der gewaltfreien Kommunikation zum Einsatz gekommen.

Fazit → Die Arbeit an sich selbst ist die Grundlage für die Arbeit gegen Diskriminierung
...“bei sich selbst anfangen...”

Nachträgliche Einschätzung zum Umgang mit der Thematik siehe „Umsetzung & Ausblick“

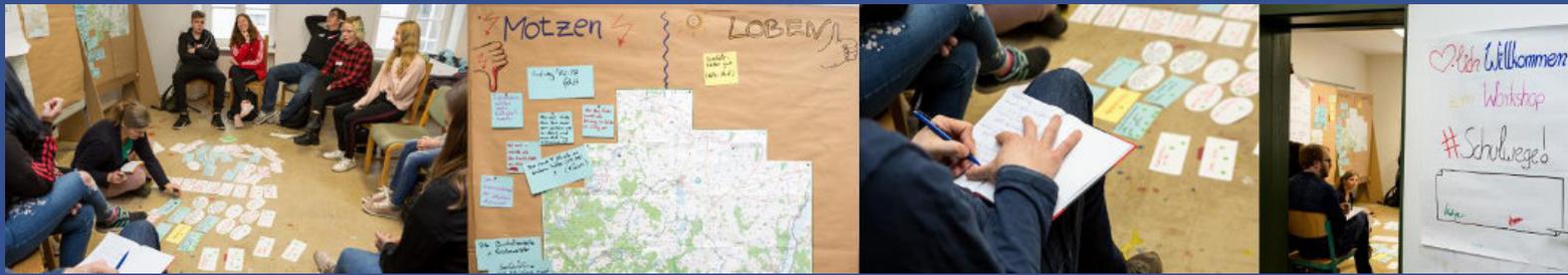


Workshop #WAS GEHT, PRENZLAU?

Workshop-Leitung: Robert Krause (Streetworker ABW / Templin) im Tandem mit Hannah Fiehn (KJB Prenzlau)

Die teilnehmenden Jugendlichen haben festgestellt, dass es für sie keinen zentralen, guten, attraktiven Raum gibt.

Fazit → ein Raum oder ein Haus für Jugendliche müsste her... Eine Weiterarbeit ist wichtig und notwendig, um an diesem Thema dranzubleiben... Der KJB wird mit den Jugendlichen an diesem Thema dranbleiben.



Workshop #UNTERWEGS ZUR SCHULE

Workshop-Leitung: Katja Neels (Bürgerstiftung Barnim Uckermark / Prenzlau) im Tandem mit Annalena Starke (KJB Prenzlau)

Wünsche, Forderungen und Ideen für Veränderung:

Zu den **FAHRPLÄNEN**

- UVG soll sich an Schulzeiten anpassen, die Schulzeiten genau angucken, Jugendliche wünschen sich mehr Busverbindungen (nach 16 Uhr, in den Ferien, am Wochenende)
- Fahrpläne, Verspätungen und Ausfälle sollen im Internet aktualisiert sein

IDEE → schülerfreundliche App für's Handy mit Verspätungsalarm und Updates gemeinsam mit Schüler*innen entwickeln (im Rahmen eines Schulprojektes)

IDEE → Schüler*innen direkt in die Busplanung miteinbeziehen

Zu den **FAHRTKOSTEN**

- Kostenfreies oder kostengünstiges Freizeitticket für alle Schüler*innen und alle Buslinien in der Uckermark
- Der Rufbus sollte für Schüler*innen kostenlos sein
- Der Schülerfahrausweis sollte in der ganzen Uckermark gültig sein
- Kostenloses Busticket für Schüler*innen aus Prenzlau (egal wie lang der Weg zur Schule ist)
- Falls günstige Tickets existieren, dann sollten die Schüler*innen darüber informiert sein

IDEE → Bereich an Schulpinnwänden für Infos der UVG und ÖPNV, Plakate...

IM BUS

- Es muss gewährleistet werden, dass immer alle Schüler*innen mitgenommen werden (zweiten Bus hinterher schicken / größere Busse / mehr Sitzplätze / Doppelstockbus einsetzen)



IDEE → Beschwerden mit genauen Infos (Tag, Uhrzeit, welche Bushaltestelle, welche Buslinie) in den Meckerkasten des KJB. Dafür und für andere Botschaften gibt es in jeder Schule an der Pinnwand einen Bereich des KJB (mit Plakat und Mecker-/Wunsch-/Briefkasten)

IDEE → Die UVG richtet eine jugendfreundliche Beschwerde-Plattform (Dialog-Forum) auf Instagram ein

- Respekt zwischen Jugendlichen und Busfahrern fördern

IDEE → Busfahrer und Jugendliche können sich gegenseitig bewerten (Bewertungsbogen)

Ergänzende Ideen des KJB dazu

→ gemeinsames Projekt durchführen (z.B. Theaterprojekt mit Busfahrer*innen und Jugendlichen)

→ Fotoaktion / Plakatkampagne Busfahrer und Jugendliche auf Fotos, im Bus veröffentlichen

- Busse sollen nicht früher abfahren (Müssen die Busfahrer*innen belehrt werden ...?)
- Klimaanlage im Bus benutzen (Im Sommer, wenn es sehr warm und stickig ist)
- Heizung im Winter benutzen
- Attraktivität der Busse steigern (Freies W-LAN / Internet im Bus, Ladestationen im Bus, Komfortable Busse im Umland (lange Strecken), Toilette im Bus (lange Strecken), Musik im Bus, Minicafé im Bus)

Zu den VERKEHRSWEGEN ALLGEMEIN

- Eine zweite Bushaltestelle in Fürstenwerder einrichten
- Mehr Straßenlaternen an Radwegen (z.B. Radweg Grabow-Schule – City) und Bushaltestellen erbauen (Wo genau sehen Jugendliche Veränderungsbedarf?) oder verschönern
- Ampelschaltung an Hauptstraßen für Fußgänger und Radfahrer verbessern
- Radverbindung zu allen umliegenden Dörfern von Prenzlau

IDEE → Regelmäßig Schüler*innen zu Busverkehr, ÖPNV, Bushaltestellen, Radwege, Straßenverkehr befragen, was soll verbessert oder verändert werden

IDEE → mit der UVG reden

IDEE → Regelmäßige Begutachtung von Beleuchtung durch Rathaus etc.

IDEE → Bushaltestellen kreativ schön bemalen

- VIP-Bus nur für Schüler*innen / Bus nur für Schüler*innen (Schülerbusse im Stadtverkehr)



Workshop #MOTZEN? MECKERN? MITBESTIMMEN!

Workshop-Leitung: Erik Neumann (+ in der Vorbereitung Carsten Hiller / Landesnetzwerk Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg / Fürstenwalde) im Tandem mit Luis Steinfadt (KJB Prenzlau)

Die Jugendlichen haben eine Stellenbeschreibung für den Kinder-und-Jugendbeauftragten der Stadt Prenzlau entworfen

FAZIT → Die Ergebnisse dazu wurden dem Rathaus bereits übermittelt und wurden dort bereits in die Stellenausschreibung eingearbeitet

Projektideen für Mitbestimmung:

- regelmäßiges Budget für (Projekt)Ideen Kinder und Jugendliche (am Bürgerbudget orientiert, übrigens im Jahr 2019 stehen dafür 10.000 € von der Stadt bereit)
- Verteilung von Projektgeldern an Kinder- und Jugend-Projekte, Entscheidung durch alle Kinder und Jugendliche!
- Regelmäßiger Dialog mit Kindern und Jugendlichen (Diskussionsforum sowohl online als auch offline/analog/Präsenz)
- Meckerkasten des KJB, Beschwerdebox für Kinder und Jugendliche (am Rathaus, in Schulen etc.)

Ergänzende Ideen des KJB dazu:

- Informieren der Kinder und Jugendlichen durch App und Broschüre über lokal brisante Themen wie z.B Wahlen
- neue Website der Stadt (Kinder- und Jugendseite), als Blog für lokale Informationen
- Einbindung dieser Projekte in die Schulen (Politikunterricht) um Informationskultur zu stärken



Workshop #GEWALT AN SCHULEN

Workshop-Leitung: Rebekka Willing (Theaterpädagogin / Prenzlau)

Dieser Workshop war auch auf die Erfahrungen und die Selbsterfahrung der Jugendlichen orientiert.

Durch unterschiedliche Methoden haben sich die Jugendlichen in die Rolle der Täter, der Opfer und der Beobachter begeben und sich eingefühlt.

Fazit → bei sich selbst anzufangen ist die beste Verhinderung von Gewalt

Nachbetrachtung

Nun ist die Aufgabe zu überlegen, wie dieses Thema tatsächlich und langfristig in die Schule transportiert werden kann. Gerade beim Thema Gewalt haben alle Schüler*innen Erfahrungen – als Opfer wie auch als Täter oder als Beobachter*in. In der JUKO-Auswertung schlägt die Workshop-Leiterin vor, an den Schulen Bedarfsanalysen zu machen, bei denen alle Beteiligten einbezogen werden. Schüler*innen, Lehrkräfte, Schulleitung und Schulsozialarbeiterinnen. Dazu bedarf es, einer großen Offenheit. Denn zuzulassen, dass Probleme benannt werden und auch das Positive zu erkennen, oft ist schwierig. Aber es ist der erste Schritt, um etwas zu verändern oder das Gute zu stärken. Nur so kann man langfristig am Klima arbeiten – hin zu einer Gewaltfreiheit an den Schulen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass jede Schule ihren eigenen Weg finden muss.



Workshop #CHILL OUT

Workshop-Leitung: Ina Rostek und Ann Marie Dachner (Suchtberatung Lichtblick / Prenzlau)

Vorschläge und Ideen der Jugendlichen:

- Thema Drogen soll stärker in den Lehrplan eingebunden werden (z.B. in Bio und LER) → Suchtberatung, Polizei einbeziehen
- Lehrerinnen und Lehrer sollten regelmäßig informiert (geschult) werden zu aktuellen Themen, Konsumtrends, Gefahren und politischen Diskussionen rund um Drogenkonsum
- Kontrollen an Schulen sollten verstärkt werden. (Abschreckung)
- Möglichkeiten der Suchtberatung bekannter machen (z.B. Angebote der Beratungsstelle Lichtblick in Prenzlau)
- Ein drogenfreier/alkoholfreier Jugendraum/Jugendclub soll errichtet werden

Ergänzende Ideen aus dem KJB dazu:

- Anti-Drogen-Kampagnen an Schulen mit Schüler*innen durchführen (wiederkehrend)
- Gemeinsam überlegen, welche Formen der Kontrolle sind sinnvoll?



Workshop #NACHHALTIGKEIT

Workshop-Leitung: Ulrike Amrehn (Transition Thrive Eberswalde) im Tandem mit Nico Beetz (KJB Prenzlau)

Die Jugendlichen haben einen Leitfaden für ein nachhaltiges Leben entworfen:

- Müll verringern und trennen
- Wasser sparen
- Blühwiesen in der Stadt anlegen für Bienen
- wenig Fleisch essen
- regionale Produkte kaufen (oder Bioprodukte bzw eigener Anbau)
- möglichst viel Fahrrad fahren oder ÖPNV verwenden
- alternative Energien
- Klamotten bei "second Hand"-Läden abgeben/kaufen

Vorschläge für die Stadt:

- Fuhrpark der Stadt → Elektroautos
- Dächer von öffentlichen städtischen Gebäuden mit Solaranlagen und anderen regenerativen Energieproduktionsflächen bestücken

Ergänzende Projektideen vom KJB für die Weiterarbeit am Thema:

- BeeAlive (Bienenschutz-Projekt, bereits in Arbeit im KJB)
- Verbrauchertag (Gymnasiums Projekttag für Nachhaltigkeit 27.2)
- Flyer: "Leitfaden für Nachhaltigkeit" entwerfen, Regionalbezug!
- "Pop-Up" - Kampagne, Kampagne zum Hinweis auf Nachhaltigkeit





Workshop #WAS WILLSTE WISSEN?

Workshop-Leitung: Alina Kologriwaja und Marcus Quent (Landesjugendring / Potsdam)

Im Frühjahr 2019 finden die Kommunalwahlen statt. Das heißt, Menschen ab 16 Jahren können die Politikerinnen und Politiker für den Kreistag und die Stadt- und Gemeinderäte wählen. Welche Partei hat aber welche Einstellung zu jugendpolitischen Themen? Um hier ein bisschen mehr Durchblick zu bekommen wird es den KommunalWahlCheck geben. Der hilft bei der Entscheidungsfindung.

Die Jugendlichen im Workshop haben Fragen entwickelt, die an Politikerinnen und Politikern geschickt werden in der Zeit des Wahlkampfes im Frühjahr 2019. Diese sollen sich dann zu den Fragen positionieren und auch mit Jugendlichen zu diesen und anderen Themen ins Gespräch gehen.

Folgende Fragen haben die Jugendlichen entwickelt:

1. Wie werden Sie die Busverbindungen für Schüler*innen effizienter gestalten (z.B. die Kapazität der Busse und häufigere Abfahrtszeiten anpassen)?
2. Wie könnte man zukünftig die Fördermittel einsetzen um das Angebot an sportlichen Aktivitäten vor allem für Jugendliche zu steigern?
3. Was sind ihre Vorstellungen, um jugendgerechte Treffpunkte in der Uckermark einzurichten?
4. Auf welchem Weg informieren Sie sich über die Interessen von Jugendlichen (z.B. Vereinsförderung)?
5. Was werden Sie gegen die Straßenschäden tun, die im kommunalen Einflussbereich liegen?
6. Wann werden die Strom- und Glasfaserleitungen verbessert, so dass jeder denselben Stand hat?
7. Die gelbe Tonne ist in vielen Haushalten regelmäßig überfüllt. Wie würden Sie dem entgegenwirken?
8. Wann werden die Radwege in den Kommunen besser ausgebaut und besser ausgeschildert, damit Radfahrer diese nutzen?
9. Was werden Sie tun, um die Sauberkeit im öffentlichen Raum zu verbessern (z.B. durch Hundetoiletten)?

Der KJB stellt sich vor!



Leoni Großgebauer

- Gymnasium Prenzlau
- Grünow



Nico Beetz

- Gymnasium Prenzlau
- Prenzlau



Marie Richter

- Oberschule „C.F. Grabow“
- Alexanderhof



Annalena Starke

- Oberschule „C.F. Grabow“
- Prenzlau

**MISCH
dich
ein!**



Jasmin Klein

- Oberschule „Philipp Hackert“
- Prenzlau



Luis Steinfadt

- Gymnasium Prenzlau
- Prenzlau



Hannah Fiehn

- Gymnasium Prenzlau
- Prenzlau



hast Lust, in Deiner Stadt etwas zu verändern?
möchtest Deine Themen einbringen?
hast Spaß daran, Dich für die Interessen
von Kindern und Jugendlichen einzusetzen?

**Dann bist Du bei uns genau richtig!
Mit dem KJB kannst Du etwas bewirken!**

Du findest uns auf: E-Mail: kjb-prenzlau@posteo.de



Jugendkonferenz endet mit dickem Ideenkatalog

Von Benedikt Dittrich

80 Teilnehmer konnte die erste Jugendkonferenz in Prenzlau verzeichnen. Nach acht Workshops haben die Jugendlichen eine lange Liste an Forderungen, Wünschen und Vorstellungen erarbeitet - für sich selbst und ihre Umgebung.

PRENZLAU. Annalena hockt auf dem Boden. Vor ihr ausgebreitet liegen zahlreiche kleine Karten, handbeschrieben. Es ist das Ergebnis eines „Ideensprints“ der Jugendlichen. Die Luft ist schon ein bisschen stickig, nachdem

der Nachwuchs in Prenzlau zwei Stunden über Ideen und Vorschläge für die Zukunft gebrütet hat.

Es ist die erste Jugendkonferenz, die die Mitglieder des Kinder- und Jugendbeirats auf die Beine gestellt haben, zusammen mit Katja Neels von der Bürgerstiftung Barnim-Uckermark und Dorina Heß von der Jugendarbeit des Kirchenkreises. Annalena ist einer der Moderatoren, selber Mitglied des Beirats. Zusammen mit neun anderen Jugendlichen beackert sie am Montagvormittag das Thema „Schulweg“. Der Workshop ist aber eigentlich mehr: Es

geht um Busverbindungen, Fahrradwege, übel-launige Fahrer und allerlei kleine und große Probleme im großen Themenfeld Nahverkehr in der Uckermark.

„Es ist sicherlich auch viel Quatsch dabei“, sagt Neels, nachdem der „Ideensprint“ abgeschlossen ist. Deswegen hocken Annalena, Max, Melissa und Mercedes danach auch auf dem Boden, versuchen, die Karten zu sortieren. Mit Klebepunkten in grün und rot bewerten die Jugendlichen, ob es sich um gute oder schlechte Ideen handelt und ob sie umsetzbar sind. Deswegen fallen Ideen wie ein Discobus in der Diskussion schnell raus, rote Punkte sammeln auch Vorschläge wie eine Aufteilung des Busses in kleine und große Menschen oder reservierte Sitzplätze. Viele grüne Punkte sammelt beispielsweise die Forderung, jeden Schüler mit einer Fahrkarte auszustatten,



Max (von links), Annalena, Mercedes und Melissa debattieren über gute und schlechte Vorschläge.

die außerdem in der ganzen Uckermark gelten soll.

Eine der Verfechterinnen ist die Moderatorin selbst: Annalena wohnt in Prenzlau, deswegen bekommt sie auch keine Busfahrkarte, jede Fahrt muss sie bezahlen. Allerdings wohnt sie auch nicht um die Ecke: Zur Grabowsschule ist sie nach eigenen Angaben rund 20 Minuten unterwegs. „Ich finde es unfair, dass es von der Entfernung abhängt, ob man eine Busfahrkarte hat oder nicht.“ So werden einige Vorschläge debattiert, bevor sie am Mittag den anderen Teilnehmern der Konferenz präsentiert werden. Debatten, die auch in der Aula im Scherpf-Gym-

nasium dann fortgeführt werden - mit Bürgermeister Hendrik Sommer (parteilos), den Beigeordneten Andreas Heinrich und Marek Wöllner-Beetz sowie Politikern aus Kreis und Stadt.

Debatte mit Politik und Verwaltung

Rund 80 Jugendliche haben sich in der Aula eingefunden, wo in zwei Wochen die Stadtverordnetenversammlung stattfindet. Zusammen mit Eltern, Politikern und Verwaltungsmitarbeitern kommen so über 100 Teilnehmer zusammen, die sich anhören, was die Jugendlichen zu Freizeitgestaltung, Drogenkonsum, Gewalt, Nachhaltigkeit und zur anstehenden Kommunalwahl zu sagen haben - oder welche Fragen sie haben.

„Wir, die Jugend, sind die, die noch was bewegen können“, sagt dann auch ein Jugendlicher mit breiter Brust bei der Vorstellung der Ergebnisse und ebenso selbstbewusst formulieren sie dann auch ihre Forderungen: Solarzellen auf allen Dächern der Stadt, Elektroautos für die Fahrzeuge der Verwaltung fordert beispielsweise der Nachhaltigkeits-Workshop. Den Ausbau des ÖPNV fordert das Team um Annalena, die Gruppe, die sich mit Freizeitaktivitäten beschäftigt, fordert ein Jugendhaus. Letzteres geht auch Hand in Hand mit der Gruppe, die sich mit Drogenkonsum beschäftigt

hat: Ein neuer Anlaufpunkt in der Stadt, damit ihre Klassenkameraden gar nicht erst auf die falsche Schiene geraten und aus Langeweile zu Drogen greifen.

Dass sie auf der Höhe der politischen Debatte sind, zeigen die Jugendlichen beim Thema Mitbestimmung: Den neuen Kinder- und Jugendbeauftragten, für den die Stadtverordneten vor einigen Monaten den Weg frei gemacht haben, haben sie schon auf dem Schirm und stellen schon Forderungen an den künftigen Mitarbeiter, den es noch nicht gibt: Sie sehen ihn als ersten Ansprechpartner, fordern, dass er oder sie sich lautstark für die Jugendlichen einsetzt.

Auch beim Thema Radwege treffen sie einen Nerv: Andreas Heinrich verweist auf das Radwegkonzept, das in der Verwaltung derzeit erarbeitet wird. Auf seine Nachfrage, ob es denn schon konkrete Ideen zu den Wegen in der Innenstadt gebe, müssen die Jugendlichen aber passen.

Beim Thema öffentlicher Nahverkehr greift hingegen Wolfgang Banditt (CDU) zum Mikrofon. „Bei uns ist euer Anliegen genau richtig“, behauptet der Kreistagspolitiker, spricht von Beschwerden die bereits bekannt seien. „Wir sind da in der Verantwortung und nehmen eure Kritik gerne mit auf.“

Kontakt zum Autor
b.dittrich@norckurir.de



Der Workshop „Gewalt an Schulen“ präsentierte das Thema mit einer Spielszene. FOTOS: BENEDIKT DITTRICH

Erste Jugendkonferenz: Lob, Anerkennung und erste Reaktionen

Die erste Jugendkonferenz in Prenzlau - ein voller Erfolg? Den ersten Stimmen nach zu urteilen: ja. Robert Krause, einer der Workshop-Leiter und Sozialarbeiter, zeigte sich ganz begeistert von dem Engagement der Jugendlichen. „Es ist einfach großartig, was inzwischen möglich ist“, sagt er abseits der Konferenz. Vor einigen Jahren wäre das noch nicht machbar gewesen, jetzt ist er voll des Lobes, was der Nachwuchs allein an organisatorischem Talent an den Tag gelegt hat. Auch Bürgermeister Hen-

drik Sommer (parteilos) gratulierte den Jugendlichen zu einer gelungenen Veranstaltung, mischte sich auch bei der Konferenz immer wieder in die Debatte ein, wenn es beispielsweise um Sauberkeit in der Stadt ging. Beim Thema Hundekot war er auf einer Linie mit den Jugendlichen: „Das stinkt uns auch“, sagt er mit Verweis auf die Hundehaufen, hofft persönlich aber eher darauf, dass die Hundehalter direkt angesprochen werden. „So ein Austausch von Ideen und Hinweisen ist aber immer positiv“, bewertete er die

Konferenz im Anschluss. Allerdings: Einige Forderungen hätten sich schon vorab in Luft aufgelöst, wenn die Jugendlichen ein paar Informationen mehr gehabt hätten. Beim Thema Mitbestimmung hätte der Nachwuchs beispielsweise eine digitale Vorschlagsbox gefordert, also die Möglichkeit, online Ideen einzureichen, mit denen sich die Verwaltung beschäftigen sollte. „Das gibt es schon, wir haben nur keine separate Seite dafür“, erklärte Sommer - künftig soll es aber auch direkt an der echten Box, die vor

dem Rathaus steht, einen Hinweis auf das Online-Angebot geben. „Offenbar gibt es in manchen Dingen einfach ein Informationsdefizit.“ An anderer Stelle musste Sommer allerdings direkt passen: Solarzellen auf jedem städtischen Dach, das sei schwierig. „Ein Großteil der Gebäude ist denkmalgeschützt, das haben wir schon versucht.“ Jüngstes Beispiel: Die Pestalozzischule. Das Dach darf nicht mit Solarzellen bestückt werden, die Denkmalschützer des Landkreises legten gegen die Pläne Widerspruch ein. **bd**



Ein Schülerticket für die ganze Uckermark - aus Sicht der Verkehrsgesellschaft nicht nur eine Preisfrage.

FOTO: BENEDIKT DITTRICH

Jugendliche fordern Gratis-Ticket für den Bus

Von Benedikt Dittrich

Schüler entwickelten in einem Workshop die Idee eines kostenlosen Uckermark-Fahrscheins. Keine unmögliche Forderung für die Verkehrsgesellschaft. Deren Chef sieht jedoch ein anderes Problem: fehlende Buslinien in die Dörfer.

UCKERMARK. Probleme mit dem Nahverkehr haben viele Fahrgäste. Schlechte Anschlussverbindungen, Verspätungen, fehlende Informationen oder generell ein aus ihrer Sicht schlechtes Verkehrsnetz sind nur einige Kritikpunkte. Eine Gruppe, die täglich die Busse bevölkert, sind Schüler – und sie haben jüngst ein kostenloses Schülerticket gefordert, das

in der gesamten Uckermark gültig ist. Eine utopische Vorstellung? Nicht unbedingt, jedenfalls wollte Lars Boehme, Geschäftsführer der Uckermärkischen Verkehrsgesellschaft, den Vorschlag nicht direkt abbügeln: „Aber es ist natürlich eine Frage, wer das am Ende bezahlt.“

Das Busnetz ist Teil des öffentlichen Personennahverkehrs und gehört damit zu einer Pflichtaufgabe, die gewährleistet sein muss. Deswegen wird auch die Verkehrsgesellschaft zu einem Großteil über öffentliche Gelder finanziert, laut Boehme zu 60 Prozent, 40 Prozent werden über die Bustickets eingenommen.

Deswegen verweist der Unternehmenschef zu-

nächst auf das Angebot des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg: Wer eine Schülerfahrkarte hat, kann für 15 Euro ein Zusatzticket kaufen. Das Freizeitticket gilt einen ganzen Monat lang in Brandenburg und Berlin, an Schultagen ab 14 Uhr, an Wochenenden, Feiertagen oder in den Ferien sogar ganztägig. „Das ist eigentlich schon ein ganz gutes Angebot.“

Der UVG-Chef sieht aber eine ganz andere Hürde: Die kostenlose Fahrkarte bringt wenig, wenn kein Bus fährt. „Das ist beispielsweise in der Stadt Prenzlau kein Problem, aber in den ländlichen Regionen in der Uckermark schon.“ Vormittags die Schüler zum Unterricht und wieder nach Hause zu bringen, das sei kein Thema. Aber

nach 14 Uhr jeden Ort regelmäßig anzufahren, damit die Schüler auch in ihrer Freizeit Freunde in anderen Ecken des Landkreises besuchen können, sei hingegen schon eine Herausforderung. „Es ist wichtiger, gute Angebote zu schaffen als einen kostenfreien Nahverkehr“, ist Lars Boehme überzeugt und verweist auf Beispiele wie den Theaterbus. Diesen können Fahrgäste ordern, die Veranstaltungen an den Uckermärkischen Bühnen Schwedt besuchen wollen. Die Anbindung der ländlichen Region sei aus Sicht von Lars Boehme ein Thema, das bei der Nahverkehrsplanung des Landes zu kurz kommt.

Kontakt zum Autor
b.dittrich@nordkurier.de